

Von Jahresrückblicken zugeschüttet: -die hundert nervigsten Menschen, -die lustigsten Szenen, -die besten Bilder, -die schlimmsten Katastrophen, -die größten Skandale

Was blieb Ihnen im Gedächtnis hängen? Fussball WM? Libanon-Krieg? Papst-Besuch?
100. Geburtstag Bonhoeffers!

In einem wunderschönen, wenn auch melancholischen Lied von Jochen Klepper heißt es:

1. Der du die Zeit in Händen hast, Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen. Nun von dir selbst in Jesus Christ die Mitte fest gewiesen ist, führ uns dem Ziel entgegen.
2. Da alles, was der Mensch beginnt, vor seinen Augen noch zerrinnt, sei du selbst der Vollender. Die Jahre, die du uns geschenkt, wenn deine Güte uns nicht lenkt, veralten wie Gewänder.
3. Wer ist hier, der vor dir besteht? Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht: nur du allein wirst bleiben. Nur Gottes Jahr währt für und für, drum kehre jeden Tag zu dir, weil wir im Winde treiben.

Für mich ist in diesem Lied vieles aufgenommen, was mich am Ende dieses Jahres beim Zurückblicken bewegt. Bei allem Erfreulichen gab es auch Schweres, bei allen Siegen gab es auch Niederlagen, bei allem Segen auch manche Last. Alles, was uns anvertraut ist, ist uns dennoch nur auf Zeit anvertraut. Wir möchten gerne Bleibendes schaffen, doch gelingt das nicht immer. Wir möchten gerne etwas fertig stellen und doch arbeiten wir immer auf einer Baustelle. Wir sehnen uns im tiefsten Innern nach Ewigkeit und spüren, wie uns die Zeit verrinnt.

Was bleibt, von dem, was gewesen ist? Was wird bleiben, im neuen Jahr, von dem, was wir angefangen haben im alten Jahr? Was muss bleiben, auch in uns, damit wir bleiben können?

Im heutigen Predigttext geht es Jesus darum klare Antworten auf unsere Fragen zu geben.

Vom Bleiben ist die Rede, in dreifacher Weise: Vom Bleiben im Wort, vom Bleiben in der Wahrheit und vom Bleiben in der Freiheit.

Joh 8, 31-36: Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden? Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Ich möchte Sie heute einladen zum Bleiben: 1. Lasst uns bleiben im Wort

Seine Zuhörer sind Juden, die angefangen haben, ihm zu vertrauen. Sie sind Jesus-Sympathisanten, vielleicht sogar auch ein bisschen mehr. Sie wollen nicht mehr ganz ohne ihn leben, aber auch noch nicht ganz mit ihm. Ihr Herz schwankt noch. Sie sind beinahe bekehrt.

Wie wenn jemand mitläuft, aber nicht dazu gehört.

Bsp.: Ein Evangelist unterhält sich nach der Predigt mit ein paar Zuhörern. Er fragt eine Frau: Na sind Sie auch ein Kind Gottes? Ja, sagt sie, aber ihre Augen verraten eher Unsicherheit. Einige Tage später bekommt er einen Brief. Die Frau hat über die Frage nachgedacht und gemerkt, dass sie einfach ja sagte, weil sie dazu gehören wollte, aber in Wirklichkeit keine Gewissheit hatte, wirklich ein Kind Gottes zu sein. So hat sie sich einer Freundin anvertraut, sie haben miteinander gebetet und sie hat ihr Leben ganz in Gottes Hand gegeben. Nun konnte sie die Frage mit einem klaren Ja beantworten.

In unserem Bibelabschnitt in Joh. 8 erklärt Jesus seinen Zuhörern, unter welcher Bedingung sie nur seine Jünger sein können.

Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger.

Das verstehen wir: Ein Jesus-Azubi ist nur dann einer, wenn er auch wirklich in der Lehre bleibt.

Wenn er wegläuft, ist er kein Lehrling mehr. Deshalb ist es so wichtig, **in seinem Wort** zu bleiben, an seinem Wort fest zu halten.

Jesus spricht von **wirklichen Jüngern**. Dann gibt es also auch **unwirkliche** Jünger?

Das wäre einer, der Jesus nicht wirklich zu Wort kommen lässt.

- Morgens muss er natürlich in die Firma,
- tagsüber muss er ja arbeiten,
- abends muss er sich schließlich um die Familie oder den Verein kümmern

Keine Zeit. Außer sonntags. Da hört er sich eine 20-Minuten-Predigt an und wundert sich, was so alles für Sachen in der Bibel stehen. Von **Bleiben in seinem Wort** kann also bei diesem **unwirklichen** Jünger überhaupt nicht die Rede sein. Er schaltet höchstens mal kurz zu Jesus um. Aufs Ganze gesehen aber lässt er sich nicht von Jesus prägen. Er ist von anderen Kräften ferngesteuert, richtet sich nach anderen Impulsen. Und danach hört es sich auch an, wenn er was sagt. So sieht es in ihm auch aus. Das verrät auch sein Verhalten in hundert kleinen Signalen.

Bsp.: Als ein Mitglied einer Gemeinde tödlich verunglückte, wunderte sich sein Kollege bei der Beerdigung, was für eine besonders christliche Trauerfeier das war. Er hatte ihn zu Lebzeiten gar nicht als Christ identifizieren können.

Wer aus seinem Glauben keine Konsequenzen zieht, geht als Atheist durch und fällt in der Masse nicht auf. Wer sich aber auf den Lebensstil von Jesus umstellt und Flagge zeigt, fällt auf. Genauso wie Jesus selbst. Der wollte nie den Menschen gefallen, sondern Gott. Er hat sich deshalb nie nach Menschen gerichtet, sondern war Gott gehorsam. Jesus hat keinem nach dem Mund geredet, sondern Gottes Willen unters Volk gebracht. Dafür wurde er gehasst und schließlich getötet.

Ja, wenn wir den Leuten nach dem Munde reden, da ernten wir Applaus. Wenn wir ihnen aber mit den Worten von Jesus widersprechen, werden wir angezählt, manchmal sogar gehasst. Jesus will klarmachen: Wer seinetwegen in Schwierigkeiten kommt und sich dann trotzdem an sein Wort hält, der ist wirklich sein Jünger.

Das können wir auch am Beispiel D.Bonhoeffers ablesen:

- Wie hätte er in jener dunklen Zeit **nicht verzweifeln sollen** ohne Gottes **tröstliches** Wort?
- Wie hätte er sich so **geborgen fühlen** können, ohne den 23. Psalm im Herzen: Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir“.
- Wie hätte er die **Gewissheit der Nähe Jesu** haben können, ohne dessen Verheißung: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“.
- Wie hätte er sein Lied dichten können: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag...“ wenn nicht Gottes Wort ihm Trost und Kraft, Hoffnung und Zuversicht gegeben hätte.
- Wie hätte er, selbst am Tag seiner Hinrichtung noch seinen Mitgefangenen das Wort auslegen können von der lebendigen Hoffnung auf die Auferstehung von den Toten, wenn nicht er selbst **zutiefst geborgen** gewesen wäre im Wort Gottes, wenn nicht Gottes Wort in ihm lebendig gewesen wäre und ein fester Halt zu festhalten?

Bleiben am Wort, mehr noch: bleiben im Wort, im Wort Gottes leben, im Wort Gottes „wohnen“, im Wort Gottes zu Hause sein, darin liegt ein tiefes Geheimnis, das Geheimnis einer verborgenen Quelle der Kraft, das Geheimnis einer Grundorientierung des Lebens, und das Geheimnis, warum die Last eines vergangenen Jahres verwandelt werden kann in Segen.

Denn wenn wir schon nicht wissen, was uns im neuen Jahr alles erwartet, dann sollten wir wenigstens nicht noch Lasten vergangener Tage auf uns packen und mit hinein schleppen in das neue Jahr.

- Durch sein Wort kann das Alte, was falsch war, zurückgelassen werden.
- Durch sein Wort von der Vergebung kann das Falsche vergeben und bereinigt vergessen werden.
- Durch sein Wort, dass davon spricht, dass seinen Kindern auch das Schlechte zum Guten dienen muss, kann auf krummen Linien grad geschrieben werden.
- Durch sein Wort von der Befreiung seiner Kinder von Sorgen, kann die bedrückende Last des sich selbst kümmern müssens abgegeben werden...

Was wären wir, seine Jünger, ohne sein Wort. Zinzendorf hats in dem alten Lied zum Ausdruck gebracht: „Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir. Denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf kann der Glaube ruhn, mir ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun!“

Wenn wir in seinem Wort bleiben, verändert sich unser Leben und wir erkennen dadurch die Wahrheit: Meine zweite Einladung zum Bleiben: **2. Laßt uns bleiben in der Wahrheit!**

Bsp.: Ein Pfarrer will einen Hausbesuch machen auf dem Land. Er fragt einen Bauern nach dem Weg zu einem abgelegenen Gehöft: „Ist das der richtige Weg?“ der Bauer antwortet trocken: „Das ist der einzige Weg“. Genauso ist auch Jesus der einzige Weg durch die Verwirrung unserer Zeit. Jesus ist der einzige Weg für alle, die das Leben suchen. Jesus ist der einzige Weg, die tiefe Sehnsucht der Menschen nach Gemeinschaft mit Gott zu füllen. Natürlich gibt es heute viele Wege und Wahrheiten, die den Menschen angeboten werden. Das war aber schon immer so. Der Mensch hat immer schon

etwas oder jemand angebetet, angefangen bei der Natur, Sonne, Mond und Sterne, Götzen und Götter, außergewöhnliche Menschen. Uns Christen kommt es so vor, als lebten wir gerade in der jeweils schwierigsten Zeit, um klar zu machen, dass Jesus der einzige Weg ist. Ich glaube das nicht. Jede Zeit hat ihre eigene Variante, um die Wahrheit nicht zu erkennen. Unsere zeichnet aus, dass es nicht mehr darum geht, **was** Wahrheit ist, sondern dass **jeder seine** Wahrheit haben darf, **alles Wahrheit ist** und damit alles gleich gültig. Die Herausforderung an uns Christen lautet, die Menschen unserer Zeit einzuladen, sich auf die Wahrheit, die wir erkannt haben, einzulassen. Ihnen Jesus vor Augen zu stellen als die Wahrheit in Person. Die „Wahrheit Jesus“ als das Beste, was uns Menschen passieren kann, als eine Wahrheit, die im Leben und im Sterben die einzige Hoffnung ist. Dazu noch einmal Bonhoeffer: „Ob auch tausende von Religionen und Ansichten und Meinungen und Weltanschauungen in der Welt sind, ob es auch die schönsten Weltanschauungen seien, und ob sie den Menschen das Herz bewegen und rühren, sie scheitern alle am Tod. Sie müssen alle zerbrechen, weil sie nicht wahr sind. Es bleibt nur das Evangelium. Und ehe das Ende kommt, wird es allen Völkern und Geschlechtern und Sprachen verkündet sein über die ganze Erde. Ob es hier auch scheint, es gebe viele Wege, gilt doch nur ein Weg für alle Menschen hier auf dem Erdboden: das Evangelium...“

Jesus sagte, und das ist eine Verheißung: »Wenn ihr an meinen Worten festhaltet und das tut, was ich euch gesagt habe, dann gehört ihr wirklich zu mir. Ihr werdet die Wahrheit erkennen...«. Die Versuchung ist riesig groß, dem Zeitgeist nach zu geben, oder dem Evangelium etwas hinzuzufügen, was den Menschen unserer Zeit nach dem Geschmack ist, Versprechungen von Heilung, von Wohlstand, von gelingenden Lebenskonzepten usw. Und wenn alle Religionen sich aufeinander zu bewegen, dann will man nicht der Außenseiter oder der Spielverderber sein. Doch „bleiben in der Wahrheit“ heißt vor allen Dingen „bleiben in Christus“, der gesagt hat: Ich bin die Wahrheit.

Haben wir die Wahrheit erkannt? Bitte keine vorschnelle Antwort!

Bsp.: Wenn wir im Urlaub im Meer baden und vorn ein bisschen herumtauchen, könnten wir da anschließend wirklich sagen, wir wüssten jetzt, wie es im Mittelmeer aussieht? Natürlich nicht. Wir hätten ja noch nicht die Schönheit und den Fischreichtum der Meerestiefen gesehen, hätten auch nicht die versunkenen Schätze entdeckt, geschweige denn, sie auch gehoben. Und noch größer als das Meer ist die Wahrheit. Die ist so groß, so reich und so unerschöpflich, dass ihre Erkenntnis ein lebenslanger Prozess ist.

Wahrheit, das sind nicht einfach Richtigkeiten, die wir wissen und auswendig lernen könnten, sondern lebendige Wahrheiten, und das meint konkret,

- die lebendige Erfahrung, wie Gott wirklich ist und wie er zu uns steht;
- seine Liebe als Wirklichkeit erleben,
- seine Vergebung als Kraft erfahren,
- seine Hoffnung als Lebensimpuls spüren.

Deshalb verbindet Jesus sein Wort und die Wahrheit. Sein Wort ist nicht leer, wir können es aber nur festhalten und erleben, wenn wir uns darauf einlassen. Nur wenn wir uns darauf einlassen, also sein Wort in die Tat unseres täglichen Lebens umsetzen, erkennen wir, dass es wahr ist, wir erkennen die Wahrheit. Sein Wort festhalten und die Wahrheit erkennen ist eine lebenslange Entdeckungsreise.

Jesus will mit den Menschen leben, er wollte uns nicht eine Lehre geben, an der wir festhalten, er will nicht, dass wir uns an Buchstaben klammern, sondern er will mit uns leben. Mit uns die Tragfähigkeit seiner Worte entdecken und erleben.

Sein Wort erleben und die Wahrheit erkennen, führt uns in die Freiheit. Meine dritte Einladung zum Bleiben: **3. Lasst uns bleiben in der Freiheit**

(V32) Wahrheit und Freiheit gehören zusammen wie zwei Seiten einer Münze. Der Theologe Eberhard Jüngel hat das erkannt und die Schwäche der Kirche in diesem Punkt kritisiert. „Wo nach der Freiheit gerufen wird, wird oft nach der Wahrheit des Glaubens nicht mehr gefragt. Und wo diese Wahrheit beschworen wird, da geschieht es erschreckend oft, um den Ruf nach Freiheit zu ersticken. Was unsere Kirche heute zu zerreißen droht, das ist die unheilvolle Trennung von Wahrheit und Freiheit.“

Bekommen wir Freiheit und Wahrheit unter einen Hut? Hat uns die Wahrheit, also Christus das lebendige Wort Gottes, frei gemacht? Zu welcher Freiheit lädt denn Jesus seine Zuhörer ein?

Bsp.: Kurz vor Weihnachten konnten wir in den Nachrichten mal wieder ins Weltall schauen. Dort war der deutsche Langzeit-Astronaut, Thomas Reiter, rund sieben Monate auf der ISS in einer Erdumlaufbahn. Die Astronauten müssen auch außen an der Station Reparaturen vornehmen. Stellen Sie sich vor, der Astronaut bewegt sich in seinem Raumanzug in der lebensfeindlichsten Umgebung, die es für Menschen gibt. Er soll ein Sonnensegel für die Stromversorgung zu installieren. Wir schauen ihm zu. Ganz langsam bewegt er sich in seinem dicken Raumanzug und führt Arbeitsgang um Arbeitsgang

aus. Gleich hat er es geschafft. Doch was tut er jetzt? Er reißt an seiner Versorgungsleitung. Wir möchten schreien: "Mann, Vorsicht, von dieser Verbindung hängt dein Leben ab!" Jetzt nimmt er so etwas wie eine große Zange! Er wird doch nicht etwa? Will er sich umbringen? Er tut es wirklich, zertrennt seine Lebensleitung, er kappt sie. Entsetzlich! Er ist verloren. Und schon schwebt er davon, weg von seinem Raumschiff, trudelt dem Tod geweiht durchs finstere All.

Das wäre die totale Freiheit, aber eine falsche Freiheit, eine Freiheit mit Todesfolge. Das passiert, wenn man Freiheit mit Willkür verwechselt, wenn Freiheit ein anderes Wort sein soll für Freibrief. Wenn es keine Gebote, keine Regeln, keine Einschränkung geben soll. Da wird der Verbindungsschlauch zum Raumschiff gekappt, da wird die Sicherungsleine zu Gott durchtrennt, da gibt es kein Halten mehr, weil man nicht mehr gehalten wird. Freiheit ohne Wahrheit ist Bindungslosigkeit und führt definitiv in den Tod.

Ganz anders bei Jesus. Jesus spricht von der Freiheit, die Leben schafft. Diese Wahrheit macht uns frei. Wer sich an Jesus bindet, erlebt die Geborgenheit bei Gott und bekommt Lebensmut. Wer sein Leben bei Jesus fest macht, erlebt Befreiung von Zwängen, die ihn fesseln. Jesus ist gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören. Wer sein Leben unter die Herrschaft Jesu stellt, wird frei von der Abhängigkeit von Menschen, wird frei von Menschenfurcht, frei, Gottes Willen zu tun.

Die Juden damals haben zunächst nicht verstanden, was Jesus ihnen anbot. Sie brauchten ihn auch nicht wirklich, denn sie dachten, als „Abrahams Kinder“ hätten sie schon alles, was sie bräuchten. Sie übersahen, dass sie keine Gotteskinder sein konnten, weil sie Sünder waren. Entweder sie sind Sklaven der Sünde oder Kinder Gottes, das eine schließt das andere aus. Abstammung schützt nicht vor Gottes Urteil. Sie müssen aus der Sklaverei befreit werden. Aber nicht nur aus der Sklaverei einzelner Sünden, sondern vor allem, dass sich ihre Herzen immer wieder hartnäckig gegen Gott stemmen müssen. Das steckte in ihnen drin. Und diese Befreiung schaffte nur einer.

Wenn nun der Sohn euch frei macht, werdet ihr wirklich frei sein.

Keine eigene Anstrengung, keine Besserungsversuche, keine Selbstbefreiungsaktionen, keine Wiedergutmachung bringt Freiheit. Der Sohn Gottes allein befreit durch Vergebung. Er allein hat Vollmacht dazu, weil er durch die völlige Bindung an Gott frei wie kein Zweiter ist.

Jesus sagt hier nichts Näheres über sein Erlösungswerk. Aber wir wissen aus der Bibel, dass Gott das getan hat, worauf kein Mensch gekommen wäre, nämlich das Wunder der Erlösung. Völlig unabhängig von dem, was Menschen dachten, wollten, sagten und taten, hat er von seiner Seite aus alles für unsere Freiheit getan und hofft seitdem, dass sich möglichst viele Menschen darauf einlassen. Er hat sich ganz und gar für dich entschieden und wartet darauf, dass du dich heute ganz und gar für ihn entscheidest. Quäle dich doch nicht länger als beinahe Bekehrter über die Runden, werde endlich ein wirklicher Jünger, mach endlich ganze Sache mit Jesus!

- Ich möchte dich fragen, genau so wie die Frau, von der ich am Anfang erzählte: Weißt du, dass du ein Gotteskind bist? Wenn du das mit einem Ja beantworten kannst, das aus einer tiefen und dankbaren Herzensgewissheit kommt, dann gratuliere ich dir von Herzen.

- Wenn du dir aber nicht sicher bist, dann lade Jesus heute in dein Leben ein. Dann erkennst du die Wahrheit und entdeckst die Freiheit, ein Leben wie Gott es meint. Und so wie der Astronaut nur leben kann, wenn er die Verbindung zum Raumschiff hat, so kannst du dieses Leben in Freiheit nur in Verbindung mit Jesus haben.

Bonhoeffer:

„Das nächste Jahr wird kein Jahr ohne Angst, Schuld und Not sein. Aber, dass es in aller Schuld, Angst und Not ein Jahr mit Christus sei, dass unserm Anfang mit Christus eine Geschichte mit Christus folge, die ja nichts anderes ist, als ein tägliches Anfangen mit ihm, darauf kommt es an.“

Amen.

Segen: Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Keiner ist da, der mich hält.

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Keiner ist da, der mich schützt

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Keiner ist da, der mich liebt

Der Herr, unser Gott, er hält dein Leben in seiner Hand.

Er birgt und schützt dich in den Gefahren, die das Leben mit sich bringt.

Er sagt dir immer wieder neu: Du, ich habe dich unendlich lieb.

Das verspreche ich dir: Ich bin bei dir alle Tage bis an der Welt Ende.

So segne und behüte dich der barmherzige und gnädige Gott,
der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.